

Welt *und Umwelt*
der Bibel

ARCHÄOLOGIE & GESCHICHTE



SCHÖPFUNGSERZÄHLUNGEN
DER ALTEN WELT

Schöpfungserzählungen der Alten Welt

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Auswahl von Schöpfungserzählungen der Alten Welt. Neben solchen aus Mesopotamien, Ägypten und Griechenland finden Sie auch die beiden biblischen Schöpfungstexte. Ein Einblick in den Reichtum dieser Texte kann uns ermessen lassen, welche engagierten Fragen sich in diesen Anfangserzählungen niederschlagen hat. Wer sind wir? Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Wieso ist die Welt, in der wir leben, so widersprüchlich? Wo ist der Sinn unseres zwischen Geburt und Tod begrenzten Lebens? Welchen Stellenwert hat die geschlechtliche Liebe, die Arbeit, die Beziehung zu den Tieren? Fragen von solchem Kaliber stehen hinter den Schöpfungserzählungen der Alten Welt. Sie zeigen, wie Menschen schon immer nach Sinn und Hintergrund ihres Lebens gefragt haben.

Mesopotamien

Im alten Mesopotamien gab es eine ganze Reihe recht verschiedener Vorstellungen über den Ursprung der Welt und des Menschen. Volkstümliche Kosmogonien, Legenden und Mythen erzählten von der Erschaffung des Himmel, der Meere und der Erde durch unterschiedliche Gottheiten.

Die große Teilung

In jenen Tagen, jenen vorzeitigen Tagen,
In jenen Nächten, jenen längstvergangenen Nächten,
In jenen Jahren, jenen fernen Jahren,
Als das Oben (der Himmel) vom Unten (der Erde) getrennt wurde,
Als das Unten (die Erde) vom Oben (dem Himmel) entfernt wurde, ...
Als der Gott An das Oben (den Himmel) mitgenommen hatte,
Als der Gott Enlil die Erde mitgenommen hatte,
Als der Göttin Ereschkigal die Unterwelt überantwortet worden war ...

(Prolog zum sumerischen Mythos „Gilgamesch, Enkidu und die Unterwelt“)

Geschlechtliche Zeugung

Die große Plattform der Erde trat schimmernd hervor, ihre Oberfläche fing an zu grünen.
Die weite Erde bekleidete sich mit Silber und Lapislazuli, sie schmückte sich mit Diorit, Chalzedon und Karneol ...
... sie hatte etwas Fürstliches an sich.
Die reine Erde machte sich an jungfräulicher Stelle schön für den reinen Himmel. Und (der Gott) An, der erhabene Himmel, begattete die weite Erde, den Samen der Helden Holz und Rohr ergoß er in ihren Mutterschoß.
Wie eine rechte Kuh wurde die Erde schwanger vom reichen Samen des Himmels (An).

(aus dem Prolog des sumerischen Streitgesprächs zwischen Holz und Rohr)

Erschaffung in „Stufen“

Als (der Gott) Anu den Himmel erschaffen hatte,
der Himmel die Erde erschaffen hatte,
die Erde die Flüsse erschaffen hatte,
die Flüsse die Kanäle erschaffen hatten,
die Kanäle den Schlamm erschaffen hatten,
der Schlamm den Wurm erschaffen hatte ...

(aus der akkadischen Erzählung vom Wurm, Beschwörung gegen den Zahnschmerz)

Modellieren aus Ton

Der Gott Ea nahm im Apsu (Süßwasserozean) eine Fingerspitze Lehm und schuf Kulla, den Ziegelgott, zur Erneuerung der Tempel. Er schuf das Röhrchen und den Wald zur Ausführung des Baus. Er schuf Ninildu (den Gott der Zimmerleute), Ninsimug (den Schmiedegott) und Arazu (den Gott des Gebets) zur Vollendung der Ausführung des Baus ...
Er schuf Guschkinbanda (den Goldschmiedegott), Ninagal (einen weiteren Schmiedegott), Nin-zadim (den Gott der Juweliere) und Ninkurra (die Göttin der Steinmetze) zur Fertigung ihrer Arbeiten und zum reichen Ertrag für die Opfer ...
Er schuf Aschnan (den Getreidegott), Lachar (den Gott des Kleinviehs), Sirasch (den Gott des Biers), Ningizzida (den Baumgott) und Ninezen (einen weiteren Vegetationsgott) ..., um ihr festes Einkommen reichlich zu machen ...
Er schuf die Menschen zur Ausführung (aller nötigen Arbeit) ...
(aus einem akkadischen Ritus zur Wiederherstellung baufälliger Tempel)

Die Entstehung der Götter (Theogonie)

Als oben der Himmel noch nicht genannt war und unten die Erde noch keinen Namen hatte,
Als Apsu (der Süßwasserozean), der uranfängliche, ihr (= der Götter) Erzeuger,
und Mutter (?) Tiamat (das Meer), die sie alle gebar,
Ihre Wasser in eins vermischt hatten ...

Als noch kein Gott geformt oder mit Namen benannt war ...
Da wurden die Götter in ihrem Inneren (im Schoß von Apsu und Tiamat) geboren.

(aus dem akkadischen Enuma Elisch, dem sog. Weltschöpfungsepos, Tafel I)

Die Entstehung der Welt (Kosmogonie)

Es ruhte Bel (der Herr Marduk) und betrachtete den Leichnam (der Tiamat),

Er wollte das Ungeheuer teilen, um Kunstvolles zu schaffen.
Er schnitt es entzwei wie einen Stockfisch:
der einen Hälfte bediente er sich, um das Himmelsgewölbe auszubreiten ...

...

Er legte ihren Kopf (den Kopf der Tiamat) hin
und häufte darüber ein Gebirge,
Er öffnete die Tiefe, und sie wurde gesättigt mit Wasser.
Er durchbohrte ihre Augen,
um den Euftrat und den Tigris fließen zu lassen ...
Er häufte auf ihrer Brust leuchtende Berge auf
und bohrte Brunnen, um Quellen zu schaffen.

(aus dem akkadischen Enuma Elisch, dem sog. Weltschöpfungsepos, Tafel IV und V)

Variante

Alle Länder waren (noch) Meer ...
Marduk flocht ein Weidengeflecht (ein Floß) auf der Oberfläche des Wassers.
Er schuf den Staub und schüttete ihn auf das Weidengeflecht.
Um die Götter in einer Wohnung wohnen zu lassen, die ihr Herz erfreut, erschuf er dann die Menschheit ...
Er schuf die Tiere des (Herdengottes) Sumukan, Lebewesen auf dem Felde.
Er schuf den Tigris und den Euftrat und setzte sie an ihren Ort ...
Er schuf das Schilf, den Sumpf, das Röhricht, das Gehölz,
Er schuf das Grün des Feldes ...

(aus einem Gebet zur Tempelgründung)

Die Ratsversammlung der großen Götter

Anu, Enlil, Schamasch und Ea,
Die großen Götter,
Die Anunnaki (kollektive Bezeichnung für alle großen Götter)
Ließen sich nieder an ihrem erhabenen Sitz
Und sprachen unter sich,
Als sie die Regeln von Himmel und Erde ...
Und (die Ufer) von Euftrat und Tigris festgelegt hatten:
„Was wollen wir machen?
Was wollen wir erschaffen?“
Die großen Götter, die zugegen waren,
Die Anunnaki, die das Schicksal bestimmen,
Sie beide antworteten Enlil:
(ES FOLGT DER PLAN, MENSCHEN ZU SCHAFFEN, DIE DEN GÖTTERN DIE ARBEIT ABNEHMEN UND IHNEN DIENEN SOLLEN)
Daß Fachkundige und Handarbeiter der Reihe nach
Wie Korn von selbst aus der Erde sprossen,
Unveränderlich wie die Sterne des Himmels,
Um Tag und Nacht die Feste der Götter zu feiern,
Haben sie (die Götter) selbst
Die großen Regeln bestimmt.

(aus einem zweisprachigen, sumerisch-akkadischen Schöpfungsmythos)

Die große Ratsversammlung der Götter zur Planung der Welt

Als Anu, Enlil und Ea und die großen Götter
in ihrem Rat den Plan von Himmel und Erde entworfen hatten,
Und als sie Sonne und Mond geheißen hatten,
den Tag zu schaffen
und für die regelmäßige Abfolge der Monate zu sorgen...
Da sah man die Sonne aufgehen
und die Sterne für immer am Himmel leuchten.

(Prolog aus dem großen Traktat der Astrologie)

Die Entstehung des Menschen (Anthropogonie)

Ea öffnete seinen Mund und sprach zu den Göttern, seinen Brüdern: „Da nun die Herrin der Götter, die göttliche Gebärmutter, hier ist, soll sie uns den Urmenschen erschaffen, daß er das Joch trage. Die Last der Arbeit der Götter trage der Mensch!“ Da öffnete Nintu (die „Herrin Gebärerin“) ihren Mund und sprach zu den großen Göttern:

„Mit mir allein hat das Werk keinen Zweck, nur mit Enki zusammen gibt es ein Werk! Nur er reinigt Jegliches, er gebe mir den Ton, dann will ich es tun!“

Enki öffnete seinen Mund und sprach zu den großen Göttern: „Ich will für die Götter ein reinigendes Bad veranstalten.

Einen Gott soll man schlachten, dann sollen sich die Götter durch Eintauchen reinigen! Mit seinem Fleisch und seinem Blut soll Nintu (die „Herrin Gebärerin“) den Ton vermischen. So werden Gott und Mensch verbunden sein, vereinigt im Ton.

Und für alle Zukunft werden wir Muße haben ...“

(aus dem Atramhasis-Mythos, Tafel I)

BEARBEITET VON H. MERKLEIN NACH DEN ÜBERSETZUNGEN IN: DIE SCHÖPFUNGSMYTHEN. ÄGYPTER, SUMERER, HURRITER, HETHITER, KANAANITER UND ISRAELITEN, DARMSTADT 1977; TEXTE AUS DER UMWELT DES ALTEN TESTAMENTS, HRSG. V. O. KAISER, Bd. III, LIEFERUNG 3 U. 4, GÜTERSLOH 1993/94; RELIGIONSGESCHICHTLICHES TEXTBUCH ZUM ALTEN TESTAMENT, HRSG. V. W. BEYERLIN, GÖTTINGEN 1975.

Ägypten

Die ägyptischen Texte vermitteln eine sehr komplexe Sicht von der Entstehung der Welt und der Erschaffung des Menschen. Jeder große Tempel ist Ort der „Schöpfung“ und entwickelt daher sein eigenes theologisches System.

Aus dem Denkmal memphitischer Theologie

Er wurde zur Zunge, und er wurde zum Herzen als Teil des Atum. Es ist Ptah, der „sehr Große“, der das Leben zugeteilt hat allen Göttern und ihren Kas. Aus diesem Herzen ist Horus entstanden, aus dieser Zunge ist Thot entstanden, aus Ptah.

Das Herz und die Zunge haben Macht über alle (anderen) Glieder - aufgrund dessen, daß es (das Herz) in jedem Leibe ist und daß sie (die Zunge) in jedem Munde ist von allen Göttern, allen Menschen, allem Vieh, allem Gewürm und allem, was lebt - indem das Herz alles denkt, was es will, und die Zunge alles befiehlt, was ersteres will.

Seine (des Ptah) Götterneunheit ist vor ihm als Zähne und Lippen, das sind der Same und die Hände Atums. Es entstand ja die Götterneunheit des Atum durch seinen Samen und seine Finger. Die Götterneunheit ist die Zähne und Lippen in diesem Munde (des Ptah), der den Namen von jedem Ding aussprach, aus dem Schu und Tefnut hervorgegangen sind, der die Neunheit geschaffen hat.

Die Augen sehen, die Ohren hören, die Nase atmet Luft, sie erstatten dem Herzen Meldung. Das Herz ist es, das jede Erkenntnis entstehen läßt, die Zunge ist es, die wiederholt, was vom Herzen erdacht wird.

So wurden alle Götter geschaffen und wurde seine Neunheit vollendet. Jedes Gotteswort entstand durch das, was vom Herzen erdacht und von der Zunge befohlen wurde.

So wurden alle Arbeiten und jedes Kunstwerk hervorgebracht, das Tun der Hände und das Gehen der Füße und die Bewegung jeden Gliedes gemäß seiner Weisung, die vom Herzen erdacht und von der Zunge hervorkommt ...

Und Ptah war zufrieden, nachdem er alle Dinge und Gottesworte gemacht hatte.

(Stein des Schabaka, der den Text nach einem alten Papyrus aufgezeichnet hat, heute im Britischen Museum)

Aus dem Buch zur Erkenntnis der Erscheinungsformen des Re
Buch zur Erkenntnis der Erscheinungsformen des Re, um die Schlange Apophis niederzuwerfen. Rede des Allherrn:

„Als ich sichtbar geworden war in der Existenz, existierte die Existenz. Ich entstand in der Gestalt des Entstehenden (des Chepri), der beim Ersten Mal entstand. Da ich in der Existenz des Entstehenden entstanden war, existierte ich also. ... denn ich war früher als die früheren Götter, denn mein Name war früher als der ihre, denn ich schuf das Vorzeitalter ebenso wie die Göttervorfahren. Ich schuf alles, was ich wünschte in dieser Welt, und ich dehnte mich darin aus. Ich knüpfte meine eigene Hand, ganz allein, bevor sie entstanden, bevor ich Schu ausgespien und Tefnut als Speichel ausgeworfen hatte. Ich bediente mich meines Mundes, und Zauber (*heka*) war mein Name. ... Ich entstand in der Urzeit, und eine Menge von Existenzweisen entstand seit diesem Anfang ... Ich schuf alles, was ich schuf, als ich allein war, bevor ein anderer als ich sichtbar geworden war in der Existenz, um mit mir an diesen Orten zu wirken. Dort schuf ich die Existenzweisen aus jener Kraft (in mir). Ich erschuf dort im Nun, als ich noch schlaftrunken war und noch keinen Ort gefunden hatte, um mich aufzurichten.

Mein Herz erwies sich als wirksam, der Schöpfungsplan lag klar vor mir ...

Ich ersann Pläne in meinem Herzen, und ich erschuf eine neue Existenzweise, und der Existenzweisen, die aus dem Entstehenden hervorgingen, waren viele. Ihre Kinder taten sich kund in ihrer Existenzweise als Kinder.

Ich vereinigte mich mit meinem eigenen Leib, so daß sie aus mir hervorgingen, als ich mit meiner Faust Erregung erzeugt hatte und mein Verlangen Wirklichkeit geworden war durch meine Hand, als mein Same aus meinem Munde gefallen

war. Ich spie aus als Schu und warf Speichel aus als Tefnut. Ich war entstanden als ein einziger Gott und siehe, drei Götter waren es, zu denen ich geworden war. Schu und Tefnut bebten vor Wonne im Nun, in dem sie waren. ... Mein Auge (die Sonne) brachte sie zu mir zurück nach unendlich langer Zeit, in der sie fern von mir blieben (Schu und Tefnut waren auf der Suche nach dem erzürnten Auge). Ich weinte Tränen (*rmyt*) über sie, und die Menschen (*rmṯ*) entstanden aus den Tränen, die aus meinem Auge kamen. ... Schu und Tefnut brachten Geb und Nut zur Welt, Geb und Nut brachten aus ihrem Leibe nacheinander Osiris, Horus-Mechenti-irti, Seth, Isis und Nephthys zur Welt. Und diese brachten eine Menge (von Dingen) zur Welt. Ihre Kinder waren es, die eine Menge von Daseinsformen in dieser Welt schufen in Gestalt von Kindern und Enkeln.“

(aus dem sog. Apophisbuch, Papyrus Bremner-Rhind, 4. Jh. v. Chr.)

BEARBEITET VON H. MERKLEIN NACH DEN ÜBERSETZUNGEN IN: DIE SCHÖPFUNGS-MYTHEN. ÄGYPTER, SUMERER, HURRITER, HETHITER, KANAANITER UND ISRAELITEN, DARMSTADT 1977; URKUNDEN ZUR RELIGION DES ALTEN ÄGYPTEN, ÜBERS. U. EINGEL. V. G. ROEDER, JENA 1923.

Griechenland

Die Theogonie des Hesiod ist aufgrund ihres systematischen Charakters das für uns wichtigste Dokument zum Verständnis der griechischen Mythologie. Hesiod sieht das Entstehen der Götter im Zusammenhang mit dem Entstehen der Welt. Besonderes persönliches Anliegen ist ihm die Gerechtigkeit.

Entstehung der ersten Götter

Lebt wohl, Töchter des Zeus, gebt mir lieblichen Gesang.
Rühmet das heilige Geschlecht der Unsterblichen, der ewig seienden, die hervorgingen aus Gaia und dem sternreichen Uranos
und der dunklen Nacht und (besingt) die, die das salzige Meer nährte.
Sagt, wie zuerst die Götter und die Erde entstanden
und die Flüsse und das endlose Meer, schäumend im Wogenschwall,
und die leuchtenden Sterne und der weite Himmel darüber,
(und) welche Götter aus diesen entstanden, die Geber des Guten,
und wie sie den Reichtum (der Welt) verteilten und die Würden
und wie sie zuerst den schluchtenreichen Olymp besetzten.
Das berichtet mir, ihr Musen, die ihr olympische Wohnungen innehabt,
von Anfang an und sagt mir, was von diesem als erstes entstand.
Zuallererst wahrlich entstand das Chaos, aber dann
die breitbrüstige Gaia, der niemals wankende Sitz von allen Unsterblichen, die das Haupt des schneebedeckten Olymp bewohnen,
und den dämmerigen Tartaros im Innern der breitstraßigen Erde
und der Eros, der schönste unter den unsterblichen Göttern,
der gliederlösende. Von allen Göttern und von allen Menschen

bezwingt er in der Brust den Sinn und den klugen Ratschluß.
Aus dem Chaos entstand der Erebos und die dunkle Nacht,
aus der Nacht aber entstanden wiederum der Äther und die Tageshelle,
die sie gebar, nachdem sie empfangen und sich mit Erebos in Liebe verbunden hatte.
Gaia aber erzeugte als erstes, ihr selbst gleich,
den sternreichen Uranos, damit er sie ganz umhülle (und)
damit er den seligen Göttern für immer der nicht wankende Sitz sei.
Sie erzeugte (auch) die hohen Berge, die lieblichen Aufenthaltsorte der Göttinnen,
der Nymphen, die in den schluchtenreichen Bergen wohnen.
Sie gebar auch das unermüdlichwogende Meer, schäumend im Wogenschwall,
den Pontos, ohne ersehnte Liebe. Aber dann
gebar sie, nachdem sie von Uranos umarmt worden war, den tiefaufgewirbelten Okeanos,
den Koios, den Kreios, den Hyperion, den Iapetos,
die Theia, die Rhea, die Themis, die Mnemosyne,
die goldbekränzte Phoibe und die liebliche Tethys.
Nach diesen entstand als der jüngste der hinterlistige Kronos,
das schrecklichste unter den Kindern. Er haßte den blühenden Vater.

(Hesiod, Theogonie, 104-138)

Geburt der Aphrodite

Es kam nun, die Nacht herbeiführend, der große Uranos. Er breitete sich rings um Gaia in Liebesverlangen aus und spannte sich überall aus. Der Sohn aber streckte aus seinem Versteck die linke Hand aus, nahm mit der rechten die riesige Sichel, die lange, scharfzahnige, und schnitt die Geschlechtsteile seines Vaters eilends ab. (Dann) warf er sie (fort), daß sie wieder hinter ihn flogen. Nicht wirkungslos jedoch entflohen sie seiner Hand:
Wieviel blutige Tropfen nämlich herunterfielen:

alle nahm Gaia sie auf. Im Kreislauf der Jahre aber
brachte sie (darauf) die starken Erinyen und die großen
Giganten hervor,
glänzend in Waffen, lange Speere in den Händen haltend,
und die Nymphen, die man die melischen nennt auf der
unendlichen Erde.
Die Geschlechtsteile aber wurden, nachdem (Kronos) sie
zuerst mit dem Stahl abgeschnitten und vom Festland in die
vielwogende See hineingeworfen hatte,
lange Zeit so auf dem Meer umhergetragen. Um sie entstand
weißer Schaum von dem unsterblichen Fleisch. In diesem
entwickelte sich
ein Mädchen. Zuerst näherte es sich der heiligen (Insel)
Kythera. Von dort kam es zum ringsumflossenen Kypros.
(Dort) ging die ehrwürdige, schöne Göttin an Land.
Ringsumher aber
wuchs das Gras unter ihren schlanken Füßen. Aphrodite
(d.i. Schaumentstandene)
nennen Götter und Menschen sie ...

(Hesiod, Theogonie 176-197)

Anrufung des Zeus

Musen, ihr vom piärischen Land, deren Sang den Ruhm gibt,
Hierher kommt und kündet von Zeus, lobpreist euern Vater!
Sind durch ihn doch die Männer die sterblichen ruhmlos und
ruhmvoll,
Unbekannt oder bekannt, nach Zeus' des Erhabenen Willen.
Leicht gibt strotzende Kraft, leicht drückt den Strotzenden
nieder,
Leicht läßt schwinden den Hochansehnlichen, wachsen den
Nidren,
Leicht streckt grade den Krummen und läßt verdorren den
Stolzen
Zeus, der Donnerer droben, der wohnt in erhabensten
Häusern.
Höre mich, sieh und vernimm, am Recht richt grad die
Bescheide,

Du, Herr! - Ich aber werde dem Perses Wahres verkünden.
Falsch wars, daß eins nur des Streitgeslechtes sei; nein,
auf der Erde
Gibt es zwei. Den einen wird loben, wer ihn gewahrt wird,
Tadelnswert ist der andre. Entgegengesetzt ist ihr Trachten:
Der mehrt nämlich den Krieg, den bösen, mehret den Hader,
Roh und verrucht, kein Mensch hat ihn gern, doch gibt man
gezwungen
Nach der Unsterblichen Willen dem drückenden Streit seine
Ehren.
Doch ist der andre zuvor von der Nacht, der finstren,
geboren,
Und es setzte ihn Zeus, hochthronend, himmelbewohnend,
Tief in die Wurzeln der Erde, und vielmals besser den
Menschen;
Auch einen hilflosen Mann, wie die andern, weckt er zur
Arbeit.

(Hesiod, Erga 1-20)

Die Gerechtigkeit

Du, mein Perses, jedoch leg dies hinein in dein Innres
Und hör hin auf das Recht, schlag ganz aus dem Sinn dir
Gewalttat.
Dies ist nämlich die Ordnung, die Zeus den Menschen
gegeben:
Fische und wildes Getier und geflügelte Vögel, sie sollen
Eines das andre verzehren, denn es gibt kein Recht unter
ihnen;
Aber den Menschen verlieh er das Recht, das weitaus als
Bestes
Sich erweist; denn ist man gewillt, das Gerechte zu sagen,
Wenn mans sieht, dann schenkt einem Glück
Zeus, Späher ins Weite.

(Hesiod, Erga 274-281)

TEXTE AUS: HESIOD, THEOGONIE, HRSG. ÜBERS. U. ERLÄUTERT V. K. ALBERT, 5. VERB.
U. ERG. AUFL., ACADEMIA VERLAG RICHARZ, ST. AUGUSTIN, 1993; HESIOD, SÄMTLICHE
GEDICHTE: THEOGONIE, ERGA, FRAUENKATALOGE, ÜBERS. V. W. MARG, ARTEMIS-
VERLAG, ZÜRICH-STUTTGART 1970

Das Buch Genesis

Die Erschaffung der Welt: 1,1 - 2,4a

1 Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; ²die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut, und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.

³Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. ⁴Gott sah, daß das Licht gut war. Gott schied das Licht von der Finsternis, ⁵und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: erster Tag.

⁶Dann sprach Gott: Ein Gewölbe entstehe mitten im Wasser und scheidet Wasser von Wasser. ⁷Gott machte also das Gewölbe und schied das Wasser unterhalb des Gewölbes vom Wasser oberhalb des Gewölbes. So geschah es, ⁸und Gott nannte das Gewölbe Himmel. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: zweiter Tag.

⁹Dann sprach Gott: Das Wasser unterhalb des Himmels sammle sich an einem Ort, damit das Trockene sichtbar werde. So geschah es. ¹⁰Das Trockene nannte Gott Land, und das angesammelte Wasser nannte er Meer. Gott sah, daß es gut war.

¹¹Dann sprach Gott: Das Land lasse junges Grün wachsen, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, und von Bäumen, die auf der Erde Früchte bringen mit ihrem Samen darin. So geschah es. ¹²Das Land brachte junges Grün hervor, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, alle Arten von Bäumen, die Früchte bringen mit ihrem Samen darin. Gott sah, daß es gut war. ¹³Es wurde Abend, und es wurde Morgen: dritter Tag.

¹⁴Dann sprach Gott: Lichter sollen am Himmelsgewölbe sein, um Tag und Nacht zu scheiden. Sie sollen Zeichen sein und zur Bestimmung von Festzeiten, von Tagen und Jahren dienen; ¹⁵sie sollen Lichter am Himmelsgewölbe sein, die über die Erde hin leuchten. So geschah es. ¹⁶Gott machte die beiden großen Lichter, das größere, das über den Tag herrscht, das kleinere, das über die Nacht herrscht, auch die Sterne. ¹⁷Gott setzte die Lichter an das Himmelsgewölbe, damit sie über die Erde hin leuchten, ¹⁸über Tag und Nacht herrschen und das Licht von der Finsternis scheiden. Gott sah, daß es gut war. ¹⁹Es wurde Abend, und es wurde Morgen: vierter Tag.

²⁰Dann sprach Gott: Das Wasser wimmle von lebendigen Wesen, und Vögel sollen über dem Land am Himmelsgewölbe dahinfliegen. ²¹Gott schuf alle Arten von großen Seetieren und anderen Lebewesen, von denen das Wasser wimmelt, und alle Arten von gefiederten

Vögeln. Gott sah, daß es gut war. ²²Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, und bevölkert das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich auf dem Land vermehren. ²³Es wurde Abend, und es wurde ²⁴Morgen: fünfter Tag.

²⁵Dann sprach Gott: Das Land bringe alle Arten von lebendigen Wesen hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Tieren des Feldes. So geschah es. ²⁶Gott machte alle Arten von Tieren des Feldes, alle Arten von Vieh und alle Arten von Kriechtieren auf dem Erdboden. Gott sah, daß es gut war.

²⁷Dann sprach Gott: Laßt uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land. ²⁸Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. ²⁹Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch, und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.

³⁰Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. ³¹Allen Tieren des Feldes, allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alle grünen Pflanzen zur Nahrung. So geschah es. ³²Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.

2 So wurden Himmel und Erde vollendet und ihr ganzes Gefüge. ²Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte. ³Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte.

⁴Das ist die Entstehungsgeschichte von Himmel und Erde, als sie erschaffen wurden.

Das Paradies: 2,4b-25

^{4b}Zur Zeit, als Gott, der Herr, Erde und Himmel machte, ⁵gab es auf der Erde noch keine Feldsträucher und wuchsen noch keine Feldpflanzen; denn Gott, der Herr, hatte es auf die Erde noch nicht regnen lassen, und es gab noch keinen Menschen, der den Ackerboden bestellte; ⁶aber Feuchtigkeit stieg aus der Erde auf und trankte die ganze Fläche

des Ackerbodens. ⁷Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.

⁸Dann legte Gott, der Herr, in Eden, im Osten, einen Garten an und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. ⁹Gott, der Herr, ließ aus dem Ackerboden allerlei Bäume wachsen, verlockend anzusehen und mit köstlichen Früchten, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

¹⁰Ein Strom entspringt in Eden, der den Garten bewässert; dort teilt er sich und wird zu vier Hauptflüssen. ¹¹Der eine heißt Pischon; er ist es, der das ganze Land Hawila umfließt, wo es Gold gibt. ¹²Das Gold jenes Landes ist gut; dort gibt es auch Bdelliumharz und Karneolsteine. ¹³Der zweite Strom heißt Gihon; er ist es, der das ganze Land Kusch umfließt. ¹⁴Der dritte Strom heißt Tigris; er ist es, der östlich an Assur vorbeifließt. Der vierte Strom ist der Eufrat.

¹⁵Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte. ¹⁶Dann gebot Gott, der Herr, dem Menschen: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, ¹⁷doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn sobald du davon isst, wirst du sterben.

¹⁸Dann sprach Gott, der Herr: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.

¹⁹Gott, der Herr, formte aus dem Ackerboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und führte sie dem Menschen zu, um zu sehen, wie er sie benennen würde. Und wie der Mensch jedes lebendige Wesen benannte, so sollte es heißen. ²⁰Der Mensch gab Namen allem Vieh, den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber eine Hilfe, die dem Menschen entsprach, fand er nicht.

²¹Da ließ Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, so daß er einschlief, nahm eine seiner Rippen und verschloß ihre Stelle mit Fleisch. ²²Gott, der Herr, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu. ²³Und der Mensch sprach:

Das endlich ist Bein von meinem Bein / und Fleisch von meinem Fleisch. / Frau soll sie heißen; / denn vom Mann ist sie genommen.

²⁴Darum verläßt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch. Beide, Adam und seine Frau, waren nackt, aber sie schämten sich nicht voreinander.

TEXT: EINHEITSÜBERSETZUNG DER HEILIGEN SCHRIFT
© KATHOLISCHE BIBELANSTALT, STUTTGART 1980

Die Zeitschriften des Bibelwerks

Bibel heute



- aktuelle Fragen vor biblischem Hintergrund
- spannende Einblicke in die Botschaft der Bibel
- reich illustriert und griffig formuliert
- praxisnah und anregend

Format 28 x 20,5 cm, mind. 28 Seiten,
Jahresabo (4 Ausgaben) € 20,- (erm. € 10,-)

Bibel und Kirche



- für theologisch vorgebildete Leserinnen und Leser
- vermittelt zwischen exegetischer Forschung und heutiger Praxis
- orientiert über den biblischen Büchermarkt
- ist ein verlässlicher Wegweiser zum Verständnis der Bibel

Format 23 x 16,5 cm, mind. 48 Seiten,
Jahresabo (4 Ausgaben) € 20,- (erm. € 10,-)

Bei gleichzeitigem Bezug von „Bibel heute“ und „Bibel und Kirche“ **günstiger**
Abo-Preis von zusammen nur € 30,-. Für Schüler, Studenten und Rentner nur € 15,-

Welt und Umwelt der Bibel



- Archäologische, kunstgeschichtliche und historische Beiträge zum Thema des Heftes
- Einblicke in das Alltagsleben zu biblischer Zeit
- spannende Berichte über aktuelle Ausgrabungen
- Biblisches aus den Schatzkammern der großen Museen
- faszinierende Bilder, durchgängig vierfarbig

Format 28 x 22 cm, mind. 64 Seiten,
Jahresabo (4 Ausgaben) € 32,- (erm. € 26,-)



Schweizerisches Katholisches Bibelwerk
Bibelpastorale Arbeitsstelle
Bederstrasse 76
CH-8002 Zürich

Tel. 044 205 99 60